

# Christlicher Hausfreund

Nr. 1.

Biblische Prophetenstimme. 30. Sept. / 127 1927.

## X Die wichtigste Wahrheit für jedermann.

### Biblische Bekehrung.

Dem Menschen waren bei seiner Erschaffung edle leibliche und geistige Eigenschaften und Gaben verliehen worden. Er war ein vollkommenes Wesen und lebte in Übereinstimmung mit Gott. Seine Gedanken waren rein, seine Ziele heilig. Der Ungehorsam war es, der diese Kräfte und Eigenschaften in andere Bahnen lenkte, und an Stelle der wahren Liebe traten Eitelkeit und Selbstsucht. Durch den Sündenfall wurde der Mensch so ge-



Dem Nikodemus, dem frommen Juden, der Jesus in der Stille der Nacht aufgesucht hatte, erklärte der Meister den ersten, großen Grundsatz des Reiches Gottes: „Ihr müsset von neuem geboren werden.“

schwächt, daß es ihm unmöglich war, aus eigener Kraft der Sünde Widerstand zu leisten. Er wurde ein Gefangener Satans, und er würde ein solcher auf ewig geblieben sein, wäre nicht Gott in seiner Liebe als Vermittler dazwischengetreten. Es lag in der Absicht des Versuchers, den göttlichen Plan der Erschaffung des Menschen zu durchkreuzen und damit Weisheit und Verderben in die Welt zu bringen. Ja, er pflegte alles übel als eine Folge der göttlichen Erschaffung des Menschen zu bezeichnen.

In seinem sündlosen Zustande stand der Mensch in innigster und glücklichster Verbindung mit ihm, „in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis“. Kol. 2, 3. Nachdem er aber

gesündigt hatte, fand er an der Heiligkeit keine Freude mehr und suchte sich vor dem Anblick und der Gegenwart Gottes zu verbergen. Genau so ist jetzt noch die Beschaffenheit eines nicht wiedergeborenen, unerneuerten Herzens. Es lebt nicht in Übereinstimmung mit Gott und findet kein Wohlgefallen und keine Freude an der Gemeinschaft mit ihm. Der Sünder konnte sich der Gegenwart Gottes unmöglich erfreuen, er konnte darin nicht glücklich sein. Er mußte vor der Berührung und dem Zusammenleben mit heiligen Wesen zurückschrecken. Selbst wenn er Zutritt zum Himmel gehabt hätte, so hätte der Himmel nie ein Ort seliger Freude für ihn werden können. Die uneigennütige und selbstlose Liebe, die daselbst

boten haben, sich vor dem zu verbergen, der da ist das ewige Licht und der Mittelpunkt aller Freude und Wonne. Es ist kein willkürlicher, unbedachter Ratsschluß Gottes, der die Gottlosen vom Himmel trennt: sie waren es, die sich durch eigene Schuld von der seligen Gemeinschaft ausgeschlossen haben. Die Herrlichkeit Gottes würde für sie ein verzehrendes Feuer sein. Sie würden Verderben und Tod vorziehen, um sich nur vor dem Anblick dessen zu verbergen, der zu ihrer Erlösung am Kreuze starb.

#### Christus die erneuernde Kraft.

Es ist ein Ding der Unmöglichkeit für uns, aus eigener Kraft der Sündenverdornis zu entfliehen, in die wir gefallen

herrscht und die in engster Beziehung zu der unendlichen Liebe Gottes steht, hätte keinen Widerhall in seinem Herzen finden können. Seine Gedanken, seine Pläne, seine Beweggründe würden so ganz anders sein als die, welche die Herzen der sündlosen Bewohner daselbst bewegen. Er würde einen Mißton in der Melodie und Harmonie des Himmels hervorgerufen haben. Der Himmel würde für ihn zum Ort der Qual und Pein geworden sein; er würde alles aufge-

sind. Das Trachten unsers Herzens ist böse, und wir können es aus eigener Macht nicht ändern. „Wer will einen Reinen finden bei denen, da keiner rein ist?“ Hiob 14, 4. „Denn fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott; fintemal das Fleisch dem Gesehe Gottes nicht untertan ist, denn es vermag's auch nicht.“ Röm. 8, 7. Erziehung und Bildung, alle Bemühungen und Fortschritte auf geistigem Gebiet haben ihren eigenen Wirkungskreis; aber hier in diesem Falle sind sie machtlos. Sie mögen imstande sein, eine äußere Umwandlung der Sitten herbeizuführen, können aber niemals eine Wiedergeburt und Erneuerung des Herzens bewirken. Es muß zuerst eine Macht im Herzen wirken, zuerst ein neues Leben von oben kommen, ehe der Mensch von der Sünde zur Heiligkeit bekehrt werden kann.

Diese Macht ist Christus. Seine Gnade allein ist imstande, die toten Kräfte der Seele von neuem zu beleben und sie zu Gott, zur vollkommenen Heiligkeit hinzuführen. Der Heiland selbst sagt: „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Joh. 3, 3. Der Mensch muß ein neues Herz empfangen, in ihm müssen neues Verlangen nach Seligkeit, neue Vorsätze, neue Beweggründe, ein neuer Lebenswandel wohnen. Wir täuschen uns sehr, wenn wir glauben, das Gute, das von Natur im Menschen ist, aus eigener Kraft vervollkommen zu können. „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein.“ 1. Kor. 2, 14. „Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden.“ Joh. 3, 7. Von Christo steht geschrieben: „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ Joh. 1, 4. „Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.“ Apg. 4, 12.

#### Die Stellung der Bekehrten zum Gesez.

„Darum ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“ 2. Kor. 5, 17. Ein Mensch mag außerstande sein, die genaue Zeit oder den Ort seiner Bekehrung oder die damit verbundenen Umstände anzugeben; diese Tatsache beweist jedoch noch lange nicht, daß solch ein Mensch unbekehrt ist. Christus sprach zu Nikodemus: „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.“ Joh. 3, 8. Wie die Wirkung des Win-

des, trotzdem er unsichtbar, dennoch gesehen und gefühlt wird, so ist auch das Wirken des heiligen Geistes am menschlichen Herzen. Jene erneuernde Macht schafft, obgleich kein menschliches Auge sie zu sehen vermag, dennoch ein neues Leben in der Seele. Sie schafft ein neues Wesen nach dem Ebenbilde Gottes. Das Wirken des heiligen Geistes, obgleich still und nicht wahrnehmbar, wird dennoch offenbar durch seine Wirkung. Sobald das Herz durch den Geist Gottes erneuert ist, wird auch das Leben Zeugnis von dieser Tatsache ablegen. Obgleich wir nichts zur Veränderung unsers Herzens tun können; obgleich wir uns selbst nicht in Einklang mit Gott versetzen können, obgleich wir nicht auf uns oder unsere guten Werke bauen und vertrauen dürfen, wird dennoch unser Leben ein lebendiges Zeugnis davon ablegen, daß die Gnade Gottes in uns wohnt. Eine Veränderung in unserem Charakter, in unseren Gewohnheiten, in unserem Vorhaben wird sichtbar sein. Der Gegensatz zwischen dem, was wir waren, und dem, was wir nach der Wiedergeburt sind, wird klar vor Augen liegen. Der Charakter offenbart sich nicht durch gelegentliche gute oder böse Taten, sondern in unseren alltäglichen Worten und Handlungen.

Wahr ist ja freilich, daß es einen äußerlich rechtshaffenen Lebenswandel gibt ohne die erneuernde Macht Christi. Gang und Verlangen nach Einfluß auf andere oder Achtung vor anderen mögen einen wohlgeordneten Lebenswandel mit sich im Gefolge haben; Selbstachtung mag uns vor groben Sünden bewahren und den Schein des Bösen meiden lassen. Auch ein selbstsüchtiges Herz mag imstande sein, äußerlich gute Werke zu tun. Wie aber sollen wir beurteilen und entscheiden können, auf welcher Seite wir stehen?

Wer besitzt unser Herz? Mit wem beschäftigen sich unsere Gedanken? Von wem und wovon reden wir so gern? Wem gehören unsere wärmsten Gefühle und unsere besten Kräfte? Wenn wir Christi Jünger sind, so muß unser Hauptaugenmerk auf ihn gerichtet sein; unsere süßesten Empfindungen müssen in ihm gipfeln. Alles, was wir haben und sind, muß ihm geweiht sein. Nach seinem Bilde muß unser Verlangen stehen, den Hauch seines Geistes müssen wir spüren und besitzen. Wir müssen seinen Willen tun und ihm in allen Stücken zu Gefallen leben.

Es ist noch keine Spur von rechter, wahrer Buße vorhanden, solange sie nicht eine Herzens- und Lebensveränderung bewirkt. Wenn der Sünder Gott sein Gelübde erneuert, wenn er wiedererstattet, was er geraubt hat, wenn er seine Sünden bekennet, wenn er wahre Liebe zu Gott und seinen Mitmenschen zeigt, dann darf

er der Versicherung gewiß sein, daß er vom Tode zum Leben hindurchgedrungen ist. Sobald wir als irrende, sündige Wesen zu Christo kommen, wenn wir Anteil an seiner vergebenden Gnade haben, wird auch die Liebe in unseren Herzen offenbar. Jede Bürde wird uns leicht, denn das Joch, das Christus auferlegt, ist ein leichtes. Unsere Pflicht wird zur Freude, unser Opfer ein Vergnügen. Der vorher dunkle Lebensweg wird von den Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit erleuchtet.

Die Lieblichkeit des Charakters Christi offenbart sich an seinen Jüngern. Es war seine Freude, den Willen Gottes zu erfüllen. Liebe zu Gott, ein heiliger Eifer für seinen Ruhm waren die leitenden Beweggründe im Leben des Erlösers. Diese Liebe verherrlichte und veredelte alle seine Handlungen; sie kommt allein von Gott. Ein ungeliebtes Herz könnte solche Liebe unmöglich erzeugen. Sie findet sich nur in solchen Herzen, in denen Jesus eine bleibende Stätte gefunden hat. „Laß uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“ 1. Joh. 4, 19. In dem durch die göttliche Gnade wiedergeborenen Herzen ist Liebe die Triebfeder aller Handlungen. Sie verändert den Charakter, leitet und lenkt die Beweggründe, zügelt die Leidenschaften, überwindet feindselige Gefühle und veredelt das Gemüt. Sie verflüßt das Leben und hat einen läuternden Einfluß auf unsere Umgebung.

Ein gefährlicher Irrtum besteht darin, daß wir glauben, Christus habe uns von dem Halten des Gesezes befreit; daß unsere Werke, da wir nur durch den Glauben allein der Gnade Christi teilhaftig werden können, nichts mit unserer Erlösung zu tun hätten.

Bedenkt aber wohl, daß wahrer Gehorsam nicht ein nur äußerliches Erfüllen der Gebote, sondern durch Liebe bedingt ist. Das Gesez Gottes ist der Ausdruck seiner wahren Natur; es ist die Verförperung seiner Liebe und deshalb die Grundlage seiner Herrschaft im Himmel und auf Erden. Werden wir nicht auch das göttliche Gesez in unserem Leben betätigen, wenn unser Herz nach dem Ebenbilde Gottes erneuert ist, wenn die göttliche Liebe der Seele eingepflanzt ist? Sobald diese Liebe in unseren Herzen Wurzel gefaßt, sobald ein Mensch nach dem Bilde seines Schöpfers erneuert ist, dann ist auch die Verheißung des neuen Bundes zwischen Gott und den Menschen erfüllt: „Ich will mein Gesez in ihr Herz geben, und in ihre Sinne will ich es schreiben.“ Hebr. 10, 16. Und wenn das Gesez erst im Herzen Wurzel gefaßt, wird es dann nicht auch unser Leben umgestalten? Gehorsam der Liebe ist das Kennzeichen wahrer Jünger Christi.

W. 3. Ch.



Wo jemals das Wort Gottes treu gepredigt wurde, zeigten sich Früchte, die seinen göttlichen Ursprung bezeugten. Der Geist Gottes begleitete die Botschaft seiner Knechte, und das Wort wirkte mächtig. Sünder fühlten ihr Gewissen ergriffen. Das „Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen,“ erhellte das Innerste ihrer Seelen, und die verborgenen Dinge der Finsternis wurden offenbar. Eine tiefe Überzeugung ergriff ihre Gemüter und Herzen. Sie wurden von der Sünde, der Gerechtigkeit und dem kommenden Gericht überzeugt. Sie hatten einen Begriff von der Gerechtigkeit Jehovas und fühlten den Schrecken, in ihrer Schuld und Unreinigkeit vor dem Herzenskündiger zu erscheinen. In der Angst ihrer Seele riefen sie aus: „Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“

Als das Kreuz auf Golgatha mit seinem unermesslichen Opfer für die Sünden der Menschheit offenbar wurde, sahen sie, daß nichts anderes als die Verdienste Christi genügen könnten, ihre Übertretungen zu sühnen; nur diese allein konnten den Menschen wieder mit Gott versöhnen. In Glauben und in Demut nahmen sie das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, an. Durch Jesu Blut hatten sie Vergebung der Sünde, „welche bisher geblieben war.“

Diese Seelen brachten rechtschaffene Früchte der Buße. Sie glaubten, ließen sich taufen und standen auf zu einem neuen Leben, zu neuen Kreaturen in Christo Jesu; nicht etwa um nach ihren früheren Lüste zu wandeln, sondern um durch den Glauben an den Sohn Gottes seinen Fußspuren zu folgen, seinen Charakter widerzuspiegeln und sich zu reinigen, gleichwie er rein ist. Was sie einst gehaßt hatten, liebten sie nun und was ihnen einst angenehm war, verabscheuten sie jetzt. Die Hochmütigen und Nechthaberischen wurden demütig und sanftmütig, die Eitlen und Anmaßenden bescheiden und ernst, die Lasterer ehrfurchtsvoll, die Säufer nüchtern und die Lasterhaften tugendhaft. Die eiteln Moden der Welt wurden abgelegt.

## Wie ist es heute?

Viele Erweckungen der Neuzeit zeigen jedoch einen bedeutenden Unterschied zu den Befundungen der göttlichen Gnade, welche in früheren Zeiten das Wirken der Diener Gottes begleiteten. Wohl wird ein weitverbreiteter Eindruck hervorgerufen, viele geben vor, befehrt zu sein, und ein großer Zuwachs bekundet sich in den Kirchen; dennoch sind die Folgen nicht derartig, um den Glauben rechtfertigen zu



können, daß ein entsprechendes Zunehmen des wirklichen geistlichen Lebens stattgefunden habe. Das eine kurze Zeit auflodernde Licht erlischt bald wieder und läßt die Finsternis dichter als zuvor.

Volkstümliche Erweckungen werden nur zu oft dadurch bewirkt, daß man die Einkleidung weckt, die Gefühle anregt und die Liebe zu etwas Neuem und Aufregendem befriedigt. Die auf solche Weise gewonnenen Befehrten haben nur wenig Gefallen an biblischen Wahrheiten und tragen wenig Verlangen nach dem Zeugnis der Propheten und Apostel. Es sei denn, daß ein Gottesdienst etwas von einem aufregenden Charakter trage, so hat er keine Anziehung für sie. Eine Botschaft, die sich an die nüchterne Vernunft richtet, findet keinen Anklang. Die einfachen Warnungen des Wortes Gottes, welche direkt auf ihr ewiges Wohl bezugnehmen, bleiben unbeachtet.

Jeder wahrhaft bekehrten Seele werden die Beziehungen zu Gott und zu den Dingen der Ewigkeit die große Lebensfrage sein. Doch wo findet sich in den gegenwärtigen volkstümlichen Kirchen der Geist der Hingabe an Gott? Die „Befehrten“ entsagen weder ihrem Hochmut noch ihrer Weltliebe. Sie sind jetzt nicht bereitwilliger, sich selbst zu verleugnen, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und dem sanftmütigen und demütigen Jesu nachzufolgen als vor ihrer Befehrung. Die Religion ist den Ungläubigen und Zweiflern ein Hohn geworden, weil so viele, die ihren Namen tragen, mit ihren Grundsätzen nicht bekannt sind. Die Kraft der Gottseligkeit ist beinahe aus den Kirchen gewichen. Ausflüge, Schauspiele, Basare, elegante Wohnungen und persönlicher Aufwand haben die Gedanken an Gott verschleudert. Hab und Gut und weltliche

Beschäftigungen nehmen die Gedanken in Anspruch, und Dinge von ewigem Wert werden kaum vorübergehend beachtet.

So sehr aber auch Glaube und Frömmigkeit schwinden, so gibt es doch noch wahre Nachfolger Christi in diesen Kirchen. Ehe Gott zum letzten Male die Welt mit seinen Gerichten heimsucht, wird unter seinem Volk eine Erweckung der ursprünglichen Gottseligkeit stattfinden, wie sie seit dem apostolischen Zeitalter nicht gesehen wurde. Der Geist und die Kraft Gottes werden über seine Kinder ausgegossen werden. Zu der Zeit werden sich viele von den Kirchen trennen, in denen die Liebe zur Welt an Stelle der Liebe zu Gott und seinem Wort getreten ist. Viele, sowohl Prediger als auch Laien, werden mit Freuden jene großen Wahrheiten annehmen, welche Gott zu dieser Zeit hat verkündigen lassen, um ein Volk auf das zweite Kommen des Herrn vorzubereiten.

Der Seelenfeind möchte gern dieses Werk verhindern, und wird, ehe die Zeit dieser Bewegung anbricht, versuchen, etwas Verfälschtes hineinzubringen. In jenen Kirchen, die er unter seine betrügerische Macht bringen kann, wird er den Anschein erwecken, als ob der besondere Segen Gottes auf sie ausgegossen werde, weil sich hier, wie man meint, eine große religiöse Anregung bekundet. Scharen werden jubeln, daß Gott auf wunderbare Weise für sie wirke, wenn doch das Werk das Wirken eines anderen Geistes ist. Unter einem religiösen Gewand wird Satan versuchen, seinen Einfluß über die ganze christliche Welt auszubreiten.

Viele Religionslehrer behaupten, daß Christus durch seinen Tod das Gesetz abgeschafft habe und die Menschen hinfort von seinen Anforderungen entbunden seien. Es gibt etliche, welche es als ein schweres Joch hinstellen und im Gegensatz zu der Knechtschaft des Gesetzes die unter dem Evangelium zu genießende Freiheit hochhalten.

## Christus hat das Gesetz groß gemacht.

Ganz anders jedoch betrachteten die Propheten und Apostel das heilige Gesetz Gottes. David sagte: „Ich wandle fröhlich; denn ich suche deine Befehle.“ Ps. 119, 45. Der Apostel Jakobus, der nach Christi Tod schrieb, verweist auf die Zehn Gebote als „das königliche Gesetz,“ das vollkommene Gesetz der Freiheit.“ Jak. 2, 8; 1, 25. Der Schreiber der Offenbarung sprach mehr als ein halbes Jahrhundert nach der Kreuzigung einen Segen über diejenigen aus, „die seine Gebote halten, auf daß sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren ein-

gehen in die Stadt." Offenb. 22, 14. Die Behauptung, daß Christus durch seinen Tod das Gesetz seines Vaters abgeschafft habe, entbehrt aller Grundlage. Gätte das Gesetz verändert oder beseitigt werden können, dann hätte Christus nicht zu sterben brauchen, um den Menschen von der Strafe der Sünde zu retten. Der Tod Christi, weit davon entfernt, das Gesetz abzuschaffen, beweist, daß es unveränderlich ist. Der Sohn Gottes ist gekommen, „daß er das Gesetz herrlich und groß mache.“ Jes. 42, 21. Er sagte: „Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen.“ „Wis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüttel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe.“ Matth. 5, 17, 18. Und von sich selbst sagte er: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.“ Ps. 40, 9.

Das Gesetz Gottes ist schon von Natur unveränderlich. Es ist eine Offenbarung des Willens und des Charakters seines Urhebers. Gott ist die Liebe, und sein Gesetz ist Liebe. Seine zwei großen Grundsätze sind Liebe zu Gott und zu den Menschen. „So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.“ Röm. 13, 10. Der Charakter Gottes ist Gerechtigkeit und Wahrheit; derart ist auch die Beschaffenheit seines Gesetzes. Der Psalmist sagt: „Dein Gesetz ist Wahrheit“; „alle deine Gebote sind recht.“ Ps. 119, 142, 172. Und der Apostel Paulus erklärt: „Das Gesetz ist ja heilig, und das Gebot ist heilig, recht und gut.“ Röm. 7, 12. Solch ein Gesetz, das ein Ausdruck des Geistes und Willens Gottes ist, muß ebenso dauerhaft sein wie sein Urheber.

#### Wahre Heiligung.

Irrtümliche Theorien der Heiligung, die ebenfalls der Vernachlässigung oder Wertverfugung des göttlichen Gesetzes entspringen, nehmen in den heutigen religiösen Bewegungen einen hervorragenden Platz ein. Diese Ansichten sind sowohl falsch in der Lehre als auch gefährlich in ihrem praktischen Wirken; und die Tatsache, daß sie eine so allgemeine Annahme finden, macht es doppelt notwendig, daß alle deutlich verstehen, was die Schrift über diesen Punkt lehrt.

Wahre Heiligung ist eine biblische Lehre. Der Apostel Paulus erklärte in seinem Brief an die Gemeinde zu Thessalonien: „Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.“ Und er betete: „Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch.“ 1. Thess. 4, 3; 5, 23. Die Bibel lehrt deutlich, was die Heiligung ist und wie sie erlangt werden kann. Der Heiland betete für seine Jünger: „Heilige sie in deiner Wahrheit; dein

Wort ist die Wahrheit.“ Joh. 17, 17, 19. Und Paulus lehrte, daß die Gläubigen durch den heiligen Geist geheiligt werden sollen.“ Röm. 15, 16. Was ist denn das Werk des heiligen Geistes? Jesus sagte seinen Jüngern: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.“ Joh. 16, 13. Auch der Psalmist sagte: „Dein Gesetz ist Wahrheit. Durch das Wort und den Geist Gottes werden den Menschen die großen, in dem Gesetz Gottes verkörperten Grundsätze der Gerechtigkeit erschlossen. Und da das Gesetz Gottes „heilig, recht und gut“, eine Abschrift der göttlichen Vollkommenheit ist, so folgt, daß ein im Gehorsam gegen jenes Gesetz entwickelter Charakter auch heilig sein wird. Christus ist ein vollkommenes Beispiel eines solchen Charakters. Er sagt: „Gleichwie ich meines Vaters Gebote halte.“ „Ich

tue allezeit, was ihm gefällt.“ Joh. 15, 10; 8, 29. Die Nachfolger Christi sollen ihm gleich werden, sollen durch Gottes Gnade Charaktere entwickeln, die mit den Grundsätzen seines heiligen Gesetzes übereinstimmen. Dies ist biblische Heiligung.

Dies Werk kann nur durch den Glauben an Christus, durch die Macht des innewohnenden Geistes Gottes verrichtet werden. Paulus ermahnt die Gläubigen: „Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.“ Phil. 2, 12, 13. Der Christ wird die Anregungen der Sünde fühlen, aber er wird einen beständigen Kampf gegen sie unterhalten. Hier ist die Hilfe Christi vonnöten. Menschliche Schwäche verbindet sich mit der göttlichen Kraft, und der Glaube ruft aus: „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus.“ 1. Kor. 15, 57.

Die heilige Schrift zeigt deutlich, daß das Werk der Heiligung ein Fortschreitendes ist. Wenn der Sünder in der Befehrung durch das Blut der Veröhnung Frieden mit Gott findet, so hat das christliche Leben eben erst begonnen. Jetzt muß er „zur Vollkommenheit fahren“, heranwachsen zu einem vollkommenen Menschen, „der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi.“ Der Apostel Paulus schreibt: „Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das vorne ist; und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.“ Phil. 3, 13, 14.

Wer die biblische Heiligung an sich erfahren hat, wird einen demütigen Geist bekunden. Gleichwie Mose hat er die feierliche Majestät der Heiligkeit erblickt und seine eigene Unwürdigkeit im Gegensatz zu der Reinheit und der erhabenen Vollkommenheit des Ewigen gesehen.

Bei denen, die im Schatten des Kreuzes auf Golgatha wandeln, gibt es keine Selbsterhebung, keine prahlerische Behauptung, frei von Sünde zu sein. Sie sind sich bewußt, daß es ihre Sünde war, welche die Seelenangst verursachte, die dem Sohne Gottes das Herz brach, und dieser Gedanke wird zur Selbsterniedrigung führen. Die am innigsten mit Jesu verbunden sind, erkennen am deutlichsten die Schwächen und die Sündhaftigkeit der Menschheit, und ihre einzige Hoffnung beruht auf dem Verdienst eines gekreuzigten und auferstandenen Heilandes.

Die Heiligung, welche jetzt in der Christenheit hervortritt, offenbart einen Geist der Selbsterhebung und eine Gleichgültigkeit gegen das Gesetz Gottes, wodurch sie der Religion der Bibel fremd gegenübersteht. Ihre Anhänger lehren, die Heili-



#### Dem Überwinder.

Selig ist, wer überwindet  
Und die erste Liebe hält,  
Dessen Herz nicht wird entzündet  
Von den Lüften dieser Welt.  
Der wird hier auf grünen Auen  
Und vom frischen Wasser satt,  
Wird hienieden Bethel bauen,  
Bis er kommt zur Gottesstadt.

Selig ist, wer überwindet  
Und dem eiflen Wesen flieht;  
Der mit Jesu sich verbindet,  
Nicht am fremden Joch zieht;  
Der ist wie ein Fels gegründet,  
Der nicht wanket und nicht weicht,  
Sel'ge Lust am Herrn empfindet,  
Die im Glauben aufwärts steigt.

Selig ist, wer überwindet  
Und des Feindes Macht bezwingt,  
Wer in Jesu Christo findet,  
Was ihm Heil und Segen bringt.  
Was er baut, reißt niemand nieder,  
Denn es steht nach Christi Plan;  
Und er wird kommt Jesus wieder,  
Ziehn mit ihm nach Kanaan.

Selig ist, wer überwindet  
Und, im Angesicht der Welt,  
Doch das Wort vom Kreuz verkündet  
Und dem Feinde Stand stets hält.  
Alle, die am Heiland hängen,  
Christi Dienst sich opfern ganz,  
Werden einstens herrlich prangen,  
Leuchten wie des Himmels Glanz.



gung sei ein Werk des Augenblicks, durch welches sie im Glauben allein vollkommene Heiligkeit erlangen. Glaube nur, sagen sie, und du wirst den Segen erhalten. Keine weiteren Anstrengungen vom Empfänger werden für nötig erachtet. Zu gleicher Zeit aber leugnen sie die Gültigkeit des göttlichen Gesetzes und behaupten, sie seien von der Verpflichtung, die Gebote zu halten, befreit. Ist es aber möglich, daß Menschen heilig und in Übereinstimmung mit dem Willen und Charakter Gottes sein können ohne in Einklang mit den Grundsätzen zu kommen, welche

ein Ausdruck der Natur des Willens Gottes sind, und die dartun, was ihm wohlgefällig ist?

Niemand gebe sich dem Glauben hin, heilig werden zu können, während offensichtlich eins der Gebote Gottes übertreten wird. Das Begehen einer bewußten Sünde bringt die überzeugende Stimme des Geistes zum Schweigen und trennt die Seele von Gott. Sünde ist die Übertretung des Gesetzes. Und „wer da sündigt [das Gesetz übertritt], der hat ihn nicht gesehen noch erkannt.“ 1. Joh. 3, 6.

Durch Schauen auf den Herrn werden

wir verwandelt. Und da jene heiligen Vorschriften, in welchen Gott den Menschen die Vollkommenheit und Heiligkeit seines Charakters offenbart, vernachlässigt werden, und der Sinn des Volkes von menschlichen Lehren und Ansichten angezogen wird, so ist es gar nicht zu verwundern, daß eine Abnahme der Lebendigkeit in der Kirche eingetreten ist. Der Herr sagte: „Mich, die Lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich hier und da ausgehauene Brunnen, die doch löcherig sind und kein Wasser geben.“ Jer. 2, 13.

E. G. White.



## Die Wirksamkeit des echten Glaubens.

Die wunderbarste Eigenschaft des Menschen, die durch die Hilfe des Geistes Gottes entfaltet werden kann, ist der Glaube. Die Fähigkeit, tiefe Geheimnisse zu erforschen oder große Reichthümer zu erwerben, kann mit der Bedeutung des Glaubens keinen Vergleich aushalten. Wenn ich hier vom Glauben rede, habe ich nicht das Wort „Meinen“ im Sinne, das mit bloßen Ansichten zu tun hat und nichts bewirkt, sondern unter Glauben verstehe ich das Ergreifen der göttlichen Verheißungen, im Worte Gottes offenbart, und ein Entsprechen der Bedingungen, die zur Verwirklichung der göttlichen Verheißungen nötig sind. Der Apostel erklärt uns, was er unter wahren Glauben versteht: „Es ist aber der Glaube ein zuversichtliches Vertrauen auf das, was man hofft, ein festes Überzeugtsein von Dingen, die man mit Augen nicht sieht.“ Hebr. 11, 1; M.

Wenn in einem Neubau der Elektriker die Lichtleitung gelegt, alle nötigen Verbindungen hergestellt und alle Regeln befolgt hat, die man beim Umgang mit der wunderbaren elektrischen Kraft kennen muß, wenn er die Lampen eingeschraubt hat und dann zum erstenmal auf den Knopf drückt, der den elektrischen Strom durch die Leitung fließen läßt, so weiß er voraus, daß durch das Drücken auf den Knopf das ganze Haus von Licht erstrahlen wird. Ist aber irgendwo ein kleines

Versehen unterlaufen, eine Verbindung nicht richtig gemacht, so wird sich das sofort zeigen: entweder brennt die Sicherung aus oder sonst entsteht ein Unheil. Der kluge Elektriker geht darum, ehe er zum erstenmal auf den Knopf drückt, noch einmal über die ganze Leitung und prüft alles nach, und wenn alles in Ordnung ist, dann weiß er, daß alles gut geht; dann hat er den „Glauben, ein zuversichtliches Vertrauen auf das, was man hofft, ein festes Überzeugtsein von Dingen, die man mit Augen nicht sieht.“ Genau so steht es mit dem biblischen Glauben.

So muß man sich mit dem Worte Gottes genau bekannt machen, um die Bedingungen und Regeln kennen zu lernen, die zur Erlangung der Segnungen des Himmels nötig sind; ist dies geschehen und stimmt unser Herz mit diesen Anforderungen Gottes überein, so kann man im Gebete Gott bitten, daß er uns durch die Kraft seines heiligen Geistes helfe; und der Allmächtige, der gern hilft und auf unsere gläubige Bitte wartet, wird uns gewiß erhören. Wenn unser Herz in der richtigen Verfassung ist, ist das Gebet des Glaubens, um im Bilde zu bleiben, das Drücken auf den Knopf, und durch den heiligen Geist wird unser Inneres göttlich erleuchtet, alle Sünde und Finsternis vertrieben und die Gerechtigkeit Christi verliehen. Darum sagte ich gleich zu An-

fang: Die wunderbarste Eigenschaft des Menschen, die durch die Hilfe des Geistes Gottes entfaltet werden kann, ist der Glaube. Ist das Herz richtig auf Gott eingestellt, so ist es ganz selbstverständlich, daß sich die Hilfe Gottes in unserm Wandel offenbart und der Charakter Jesu Christi sich in unserm Leben entfaltet. Christus äußerte das bedeutame Wort: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“ Mark. 9, 23.

Von Abraham, dem Vater der Gläubigen, von dem die Kinder des Glaubens viel lernen können, schreibt der Apostel Paulus: „Er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern ward stark im Glauben und gab Gott die Ehre und wußte aufs allergetreueste, daß, was Gott verheißt, das kann er auch tun.“ Röm. 4, 20, 21. Ja, wir können hinzufügen: was Gott verheißt hat, wird er, wenn im Glauben erfaßt, auch tun. O wie möchte nicht diesen Glauben, der göttliche Wunder im Gefolge hat, kennen lernen und betätigen!

\* Jedem Leser wird es jetzt ohne weiteres einleuchten, daß der Glaube an irgendeine von Menschen aufgestellte Kirchensatzung, womit Gott nichts zu tun hat, nicht vom Allmächtigen geehrt werden kann. Die Juden befolgten zur Zeit Christi viele Aufträge der Ältesten und setzten dadurch Gottes Gebote beiseite. Der Heiland Jesus Christus hatte darum eine scharfe

Auseinandersetzung mit den jüdischen Leitern, wie uns Matthäus in seinem 15. Kapitel berichtet. Er fragte sie: „Warum übertretet denn ihr Gottes Gebot um eurer Aufträge willen?“ „Ihr habt Gottes Gebot aufgehoben um eurer Aufträge willen.“ Dann fährt er fort: „Ihr Heuchler, wohl sein hat Jesaja von euch geweissagt und gesprochen: »Dies Volk naht sich zu mir mit seinem Munde und ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir; aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind.«“ Unmöglich kann Gott einen Glauben an Menschenfahrungen ehren und ein Herz segnen, das von Gottes Geboten nichts wissen will. Ein Gottesdienst nach Menschengeboten war damals und ist auch heute ganz vergeblich. Man mag sich damit in der Kirche hervortun, aber Gott wendet sich ab, und der ganze Kirchendienst, der kein Gottesdienst ist, ist dem Herrn ein Greuel. „Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut“ und Ungerechtigkeit. Jes. 1, 15.

Der Gehorsam spielt somit eine große Rolle beim Glauben, und ohne ihn ist auf Gebetserhörnung nicht zu rechnen. Der Apostel Petrus verteidigte vor den jüdischen Leitern seinen Glauben, indem er die Auferstehung Jesu von den Toten bezeugte und sagte: „Wir sind seine Zeugen über diese Worte und der heilige Geist, welchen Gott gegeben hat denen, die ihm gehorchen.“ Apg. 5, 32. Hier wird es uns klar gemacht, daß der heilige Geist nur denen geschenkt wird, die Gottes Wort im Glauben angenommen haben und sich genau danach richten.

Auch der Sohn Gottes selbst kommt auf den Gehorsam zu sprechen, indem er sagt: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote! Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich: den Geist der Wahrheit, welchen die [ungläubige] Welt nicht kann empfangen; denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr aber kennt ihn; denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“ Joh. 14, 15–17. Nach diesen Worten wird sich der Sohn Gottes erst dann entscheiden, für uns zu bitten und zu wirken, wenn wir uns entschließen, Gottes Gebote zu halten. Was hätte aber unsere ganze Religion für einen Wert, wenn Christus sich nicht für uns verwendete und uns nicht hilflos

Der gläubige, gehorsame Mensch sammelt ständig göttliche Kraft und strahlt sie durch sein Leben in die Welt aus. An die Epheser und an uns schreibt der Apostel Paulus: „Denn aus Gnade seid ihr heilig geworden durch den Glauben — und

das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es —, nicht aus [eigenen] Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.“ Eph. 2, 8–10.

Wenn wir gläubigen Herzens zum Herrn kommen, bereit sind, seinen Willen zu tun, so wird der Herr uns unsere Sünden vergeben und uns Kraft verleihen, in seinen Wegen und Geboten zu wandeln. Dies zeigt uns der Heiland an dem Zöllner, der voller Reue über seine Sünden zum Tempel ging und dort den Herrn um Gnade ansah. Er zählte nicht seine vorgebliehen guten Taten auf wie der heuchlerische Pharisäer, sondern schlug zerknirscht an seine Brust und sagte kurz: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Was bewirkte dieses kurze, aber ernste Gebet? Christus sagte: „Ich aber sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor jenem.“ Luk. 18, 13. 14. Jenes kurze Gebet bewirkte, daß der Herr ihm die Sünden abnahm, seine Fehler verzieh und ihn mit der Gerechtigkeit Christi bekleidete. Als Sünder betrat er den Tempel, als Gerechter verließ er ihn. Dieser

## Was Glauben ist.

Glauben heißt: die Gnad' erkennen,  
Die den Sünder selig macht;  
Jesum meinen Heiland nennen,  
Der auch mir das Heil gebracht.  
Glauben heißt: nach Gnade dürsten,  
Wenn man Tod verdienet hat;  
Denn das Blut des Lebensfürsten  
Macht uns selig, reich und satt.

Wer da glaubet, flieht die Sünden,  
Legt sie ab durch Christi Blut;  
Er läßt uns Vergebung finden —  
Alles macht der Glaube gut.  
Darum glaubt und kämpft im Glauben,  
Bis ihr fest versichert seid,  
Daß der Feind euch nicht kann rauben  
Eure Gnad' und Seligkeit.  
E. G. Woltersdorf.

Mann fühlte an seinem Herzen das Wunder der Gnade und war jetzt bereit, ein Leben zu führen, das seinem Gott Ehre machte. Wie wunderbar einfach ist es, die Gerechtigkeit Christi zu erlangen! Aber es hat dem Herrn Jesus alles gekostet, uns dieses kostbare Gut zu verschaffen. Jesus legte sein Leben nieder, um uns ein gerechtes Leben zu verleihen. Wenn wir es im Glauben annehmen, so stehen wir vor Gott vollkommen gerecht da.

Sollen wir uns nun als Gerechte wieder in Sünden stürzen, Gott ungehorsam sein und seine Gebote übertreten? Sicherlich nicht. Der Herr will uns jetzt Kraft geben, die Kraft seines heiligen Geistes,

und uns über seine Wege und Gebote unterrichten. Darum sagte schon vor alters der Gott, der in Christo unser Vater geworden ist, zu seinen Kindern: „Das ist das Testament, das ich machen will mit dem Hause Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will geben mein Gesetz in ihren Sinn und in ihr Herz will ich es schreiben, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ Hebr. 8, 10. Wenn wir nun stille halten und Gott erlauben, uns sein heiliges Gesetz, die zehn Gebote, in Herz und Sinn zu schreiben, dann ist Gottes Wille keine Vorschrift mehr, die von außen an uns herantritt, sondern eine Triebkraft von innen heraus, der wir gern folgen. Aufgezwungenen Vorschriften widersteht man sich leicht, innern Regungen folgt man gern. Von denen, die Gottes Gesetz im Herzen und im Sinne tragen und sich stets danach richten, sagt hier der Herr selbst: „Ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.“

So kennzeichnet Gott auch seine letzte Gemeinde, die er herausgerufen hat aus der ungläubigen und sündigen Welt und die er zubereitet für die baldige Erscheinung Jesu Christi: „Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“ Offenb. 14, 12. Die Wirkungen des wahren Glaubens sind ein umgewandelter Charakter: „Geduld der Heiligen“, und ein Lebenswandel, der sich in allen Dingen nach den Vorschriften Gottes richtet: „die da halten die Gebote Gottes“. Kurz gesagt: die Frucht des Glaubens ist ein geheiligter Charakter. Die Gemeinde Gottes der letzten Zeit hält alle zehn Gebote Gottes, nicht neun, sie feiert den Sabbat des Herrn genau nach seinem Worte, weil auch dies nötig ist, um den Segnungen des Allmächtigen teilhaftig zu werden.

Für die wahren Gläubigen ist das Halten der Gebote Gottes keine Last, haben sie doch die Kraft des Geistes Gottes erhalten, und sie rufen mit dem ergrauten Apostel Johannes freudig aus: „Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwinden hat.“ 1. Joh. 5, 3. 4.

Möge doch jeder Leser das Wort Gottes sorgfältig erforschen, die Bedingungen für die Verheißungen des Allmächtigen kennen lernen und im wahren Glauben die unendlichen Segensströme in das Herz aufnehmen, die den ganzen Menschen umwandeln und ihn für das Leben auf der neuen Erde in der Gegenwart Gottes bereit machen.

R. A. D.



**B**efehrung besteht nicht in Schwärmerei oder Gefühlserregung, wie viele dies zu denken scheinen. Sie ist einfach die Abkehr von der Übertretung des Gesetzes Gottes, verbunden mit aufrichtiger Buße über die begangenen Sünden sowie die gläubige Annahme Christi, damit er im Herzen lebe und regiere.

Die Befehrung ist nötig, weil die Menschen sich nicht mehr im Einklang mit Gott befinden. Der Mensch, der am Anfang aus des Schöpfers Hand hervorging, war vollkommen. Gott führte ihn auf einen geraden Pfad, den die Bibel den Steig der Gebote nennt. Ps. 119, 35. Die Menschen wandten sich aber von diesem Pfade ab und übertraten das Gesetz Gottes, das ihnen zur Richtschnur gegeben war und den Weg anzeigte. Dieser Ungehorsam war Sünde, und da alle Menschen das Gesetz übertreten haben, so haben sie auch alle gesündigt, und der Tod ist deshalb zu allen Menschen durchgedrungen.

#### Die Sünde und das Heilmittel.

Die Sünde ist die Ursache, warum es in der Welt so sehr verkehrt geht. Alle Verbrechen, aller Kummer und Mangel, alle Krankheiten und auch der Tod haben ihren Ursprung in der Sünde. Aber die Sünde ist die Übertretung des Gesetzes Gottes. 1. Joh. 3, 4. Die Tatsache, daß Männer und Frauen das Gesetz des Himmels übertreten, ist die Ursache alles Elends in der Welt. Einige Lehren, daß das Gesetz Gottes, welches uns sagt, was Sünde ist und uns zeigt, daß wir eines Erlösers bedürfen, abgeschafft sei.

Befehrung besteht darin, daß man wieder in Einklang mit Gott und seinem heiligen Willen kommt, der in seinem Gesetze ausgedrückt ist, und sich von den Übertretungen der Vergangenheit abwendet. Wir können dies aber nicht tun, wenn uns Christus nicht dabei mit seinem Geiste hilft; denn alle Sünden der Vergangenheit müssen ausgelöscht und das Herz muß erneuert werden, ehe wir die Kraft erlangen können, Gott zu gehorchen.

Gottes Gesetz ist das einzige Mittel, wodurch uns der Geist Gottes von der Sünde überführt. Röm. 3, 20; 7, 7. Darum ist es auch unmöglich, von Befehrung und Befreiung von Sünde zu reden, wenn man das Gesetz, das zur Sündenkenntnis führt, nicht erwähnen soll. Man mag über das Heil in Jesu predigen; aber wenn man versäumt, mittels des Gesetzes auf die Sünde hinzuweisen, dann ist die Predigt vergeblich, denn die Leute werden in ihren Sünden gelassen. Ein Kranker muß sich erst seiner Krankheit bewußt werden, ehe er sich entschließt, den Arzt zu rufen. So muß auch der Sünder zuerst dem Gesetz Gottes gegenübergestellt wer-



## Bekehrung, das Wichtigste im Leben.

den und erkennen, daß er ein verlorener Sünder ist. Solche Kenntnis wird ihn dahin bringen, sich dem Sünderheiland in die Arme zu werfen. Darum ist das Gesetz dem Evangelium nicht hinderlich, sondern ein Teil davon.

#### Der sittliche Spiegel.

Das Verhältnis zwischen Gesetz und Evangelium wird deutlich in Jak. 1, 22–25 gezeigt. Es wird durch einen Spiegel versinnbildet. Der Spiegel zeigt die Mängel des Menschen und daß er der Reinigung bedarf. Wenn jemand in den Spiegel schaut und sieht, daß er ein beschmutztes Gesicht hat, dann begreift er sofort, daß er nicht in die Gesellschaft seiner Freunde gehen kann, ohne sich vorher gereinigt zu haben. Aber er nimmt nicht den Spiegel, um sich damit zu waschen. Er zerschlägt ihn auch nicht, weil er ihm seine Schmutzstellen gezeigt hat; er sagt auch nicht, daß es ihm völlig gleichgültig sei, was der Spiegel ihm zeigt. O nein, er sieht sofort, daß Wasser und Seife nötig ist, und zögert nicht, diese Reinigungsmittel zu gebrauchen. Der Spiegel hat ihm gezeigt, daß er der Reinigung bedarf und hat damit den Anstoß gegeben, die Reinigungsmittel zu benutzen. Nachdem dann der Mensch gewaschen und rein ist, wird derselbe Spiegel ihm seine Reinheit bezeugen.

Dies ist das Verhältnis zwischen Gesetz und Evangelium. Das Gesetz ist der Spiegel, und das Evangelium von Christo ist die Seife und das Wasser. Ein Mensch schaut in das Gesetz hinein, und dies sagt ihm, daß er ein Sünder ist und nicht in der Gesellschaft heiliger Engel paßt; denn dort wird die Sünde unter keinen Umstän-

den geduldet. Das Gesetz aber kann nicht von der Sünde befreien; alles, was es tun kann, ist, die Sünde zu zeigen und zu verurteilen. Wenn man es nun für abgeschafft erklärt, so ist einem damit doch nicht geholfen. Das Gesetz zeigt die Mängel und verweist den Sünder auf das Lamm Gottes, das der Welt Sünden trägt. Es verweist auf das Evangelium Jesu Christi.

Darf man die Vorschriften des Gesetzes unbeachtet lassen, nachdem man durch das Blut Christi gereinigt worden ist? — Nein, niemals. Sobald man gegen den Willen Gottes handelt und sein Gebot übertritt, wird man auch wieder schuldig und muß aufs neue gereinigt werden. Wenn wir kein Gesetz hätten, dann wäre auch kein Evangelium nötig; „denn wo das Gesetz nicht ist, da ist auch keine Übertretung“. Röm. 4, 15. Ferner heißt es: „Wo kein Gesetz ist, da achtet man der Sünde nicht.“ Röm. 5, 13.

Wenn es nun wahr ist, daß Gottes Gesetz heute nicht mehr gilt, dann gibt es auch keine Sünde mehr; und wenn es keine Sünde mehr gibt, dann bedürfen wir auch nicht des Evangeliums, denn dies ist ja die frohe Botschaft von der Errettung von Sünde. Durch die Grundsätze des heiligen Gesetzes wird es den Menschen klar gemacht, daß sie Sünder sind und eines Erlösers bedürfen. Wenn sie sich zu Jesu wenden, um Vergebung für ihre früheren Sünden und Kraft zum Halten der Gebote Gottes zu bekommen, dann haben sie sich wirklich bekehrt. Hes. 18, 31. 32. Unsere Stellung zum Gesetze Gottes zeigt, ob wir uns wahrhaft bekehrt haben. 1. Joh. 2, 3–7. Jeder kann die herrliche Erfahrung machen; denn die Einladung an uns alle lautet: „Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“

W. G. Branston.

X

**Isaac Newton**, der große Naturforscher, sagte einmal: „Wir müssen das Evangelium nicht lesen, wie der Advokat ein Testament liest, sondern so, wie der rechtmäßige Erbe es liest.“

Wie Newton das meint, leuchtet ein. Der Advokat liest das Testament mit kritischen Augen, aber ohne Herz. Er prüft das Dokument auf seine Echtheit; er nimmt jeden Satz, jeden Buchstaben unter die Lupe und untersucht, was denn eigentlich da steht, und was nicht da steht, und ob man es gelten lassen und wie man es etwa auffassen kann. Ach, leider lesen Millionen die Bibel auch so kalt und kritisch; daß sie bei einem solchen Lesen keine wahre Freude haben, liegt auf der Hand. Wohl aber dem, der das Evangelium in der festen Überzeugung liest, daß er der Erbe ist. Der Erbe sagt sich bei jedem Satz frohlockend: Das ist für mich! Das ist für mich!

# Der Anfang eines neuen Lebens.

Von Natur aus ist kein Mensch vor Gott gerecht und gut. Alle sind Kinder des Zornes und des Teufels. Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Unsere alte geerbte Natur ist Gott nicht wohlgefällig und seinem Gesetz nicht untertänig. Röm. 8, 7. 8. Was David von sich in Psalm 51, 7 sagt, gilt von allen Menschen: „Ich bin aus sündlichem Wesen geboren und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“ Wir können uns selbst gerade so wenig ändern, als ein farbiger Mensch seine Haut und der Leopard seine Flecken wandeln kann. Das bloße Wissen, das Führrhalten, daß es einen Gott und einen Erlöser gibt, daß Gottes Wort die Wahrheit und man ein großer Sünder ist, genügt nicht zur Seligkeit. Die Teufel glauben auch an einen Gott und daß Jesus Christus der Sohn Gottes und der Heilige des Allerhöchsten ist, und sind trotzdem doch erlösungsunfähig.

Alle unsere Gerechtigkeit ist vor Gott wie ein unflätig Kleid, wie schmutzige Lumpen (Jes. 64, 5; E.) und wie Rot und Unflut. Jesus sagt, ein altes Kleid mit neuen Lappen zu flicken oder Woll in alte Schläuche zu gießen, ist nutzlos und schädlich. Die Menschen sind durch den Unglauben, der zum Ungehorsam gegen Gottes Gebote führte, von Gott abgefallen und von seinem Leben entfremdet. Tritt bei den Menschen keine Rückkehr zu Gott durch Wiedergeburt ein, so verfallen sie der Verdammnis des anderen Todes. Der Mensch allein bringt sich in Unglück. Gott allein kann ihn retten. Wie man durch die fleischliche Geburt das natürliche Licht der Welt erblickt, so kann man nur durch eine Neugeburt aus Wasser und Geist das Reich der Gerechtigkeit und des Friedens Gottes sehen und betreten. Joh. 3, 1-8. Wie man durch die Leibesgeburt die Natur des Menschen bekommt, so wird man durch die Geistesgeburt der Natur Gottes, seiner Heiligkeit und Unsterblichkeit teilhaftig. Aus dem Wort Gottes, dem unvergänglichen Samen, wird der Wiedergeborene durch Gottes Geist gezeugt. In der Wiedergeburt wird der Mensch vor Gott in Christo Jesu gerechtfertigt oder freigesprochen von der Schuld der Sünde und dem Fluch des Gesetzes und gerecht gemacht oder gereinigt und erneuert durch den heiligen Geist, um in einem neuen Leben wandeln zu können. Wenn Gott in seinem Gewissen zum Bewußtsein seiner selbst gebracht hat, der spricht: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist.“ Ps. 51, 12.

Jesus Christus spricht von dem Zweck

der Verkündigung des Evangeliums unter den Nationen durch Paulus und seine andern Diener wie folgt: „Aufzuteilen ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe samt denen, die geheiligt werden durch den Glauben an mich.“ Apg. 26, 18. Der Herr erleuchtet, erweckt und reinigt das Bewußtsein durch das Wort Gottes. Er nimmt das steinerne Herz hinweg, gibt eine neues, ein weiches, empfängliches Herz und einen neuen Sinn und Geist und macht Leute aus ihnen, welche seine Gebote halten. Hes. 36, 25-27.

Wie der Leibesgeburt Entwicklung vorausgeht, so mögen auch vor der Geistesgeburt mehrere und ernste Rufe zu Gott stattfinden, aber die Wiedergeburt selbst ist eine plötzliche Umwandlung und Erneuerung des Verstandes, Willens und Sinnes. Aus dem Saulus wurde ein Paulus, als er plötzlich von neuem geboren wurde und sich taufen ließ. Er starb aller eigenen Gerechtigkeit und falscher Gerechtigkeit ab, achtete sie für Schaden und Rot und fand in Jesu Christo das alleinige Heil, die Gerechtigkeit zum ewigen Leben, Sieg zum Überwinden und Kraft, für Gott zu leben. Zachäus, ein Zollknecht und reicher Mann, wurde aus dem Geiste geboren und fand das Heil in Christo, nahm ihn mit Freunden in sein Herz und Haus auf und sagte: „Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.“ Auf dem Pfingsttage zu Jerusalem ging 3000 Seelen die Predigt des Wortes Gottes vom gekreuzigten und auferstandenen Heiland durchs Herz, und sie riefen: „Was sollen wir tun?“ Sie wurden von neuem geboren, empfingen die Gabe des heiligen Geistes, als sie Gottes Wort gern annahmen, Buße taten und sich taufen ließen zur Vergebung der Sünden. Apg. 2, 37-41. Die Purpurträgerin Lydia wurde eine neue Kreatur in Christo Jesu, als der Herr ihr das Herz auf tat, sie auf Gottes Wort demütig und ehrfurchtsvoll achtete, und den Heiland durch den Glauben aufnahm und sich mit ihrem Hausgesinde taufen ließ. Im Hause des Kornelius zu Caesarea fiel die verheißene Gabe des heiligen Geistes auf alle, welche der Predigt von der göttlichen Heilsschafft lauschten. Gott gab ihnen Buße zum ewigen Leben. Sie empfingen durch den Glauben an Jesus Christum Vergebung der Sünden und Frieden mit Gott. Sie wurden von ihm neu geboren und lie-

hen sich taufen in dem Namen des Herrn.

Alle, die den Heiland aufnehmen und an seinen Namen glauben, denen gibt er die Macht, Gottes Kinder zu werden. Sie sind nach der Barmherzigkeit Gottes „wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichem und unbeflecktem und unvertrocknetem Erbe, das aufbewahrt ist im Himmel.“ Jesus sagte zu Nikodemus, dem vornehmen und frommen Juden: „Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßet von neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Säusen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.“ Wie es kein leibliches, zeitliches Leben gibt ohne die fleischliche Geburt, so gibt es auch kein geistliches und ewiges Leben ohne die zweite Geburt aus Wasser und dem Geist Gottes.

Die Wiedergeborenen sind wie die geborenen Kindlein, die da wachsen und sich immer nützlicher machen. Sie hassen und überwinden die Sünde und leben in Gott. Gottes Geist zeugt mit ihrem Geist, daß sie Kinder und Erben Gottes und Christi sind. Die Wiedergeborenen werden ermahnt: „Lasset kein saul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, wo es not tut, daß es holdselig sei zu hören. Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.“ Eph. 4, 29. 30.

Martin Stüdkath.

## Christlicher Hausfreund

(Christian Friend of the Home)

erschient wöchentlich im Verlage der  
Pacific Press Publishing Association,  
Brookfield, Illinois.

Bezugspreis fürs Jahr	Ver. Staat.	Ausland
5 oder mehr an eine Adresse	\$1.75	\$2.00
für ein Jahr, je		
für 6 Monate, je	1.30	1.40
5 oder mehr an verschiedene		
Adressen für ein Jahr, je	1.40	1.65
für 6 Monate, je	0.70	0.83

Schriftleiter: Clemens A. Offermann.

Beitragende Mitarbeiter:

J. L. Boettcher  
W. B. Ochs

J. G. Suenergarbt  
Martin Stüdkath

Entered September 30, 1916, at Brookfield, Ill., as second class matter, under Act of Congress of March 3, 1879. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized September 18, 1918.

6. Januar 1927.

Nr. 1.